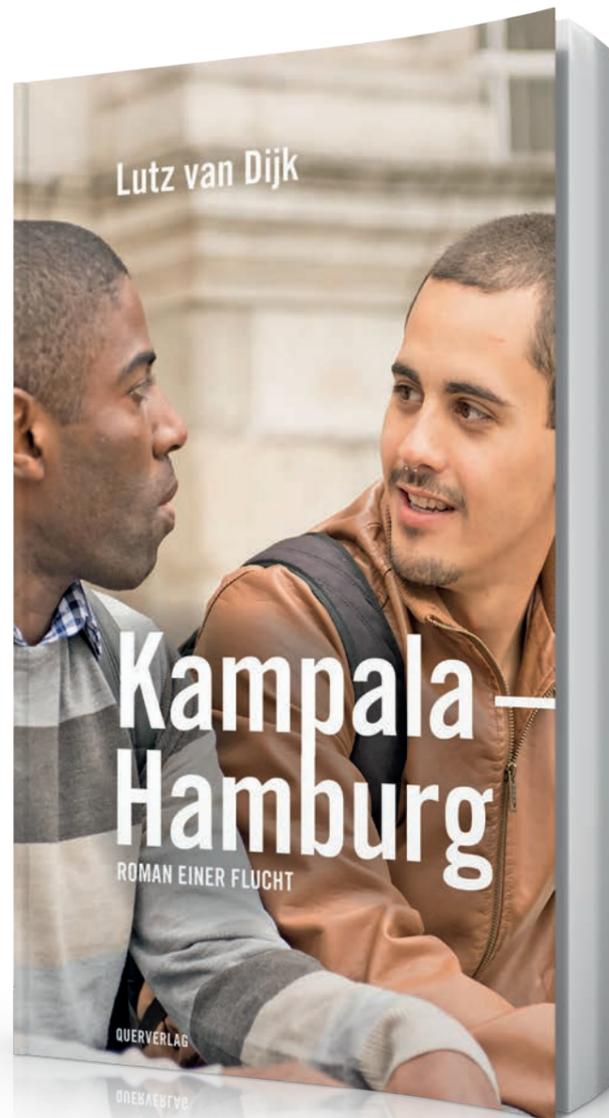


Q U E R V E R L A G FRÜHJAHR 2020



QUER

Ein auf wahren Begebenheiten basierender Roman vor dem Hintergrund der Verfolgung sexueller Minderheiten in Uganda, wo es auch heute Bemühungen im Parlament gibt, die Todesstrafe für Homosexuelle einzuführen.



Lutz van Dijk Kampala – Hamburg

ROMAN EINER FLUCHT

Na, klar ist das nur ein verrückter Zufall, dass sie beide David heißen: David aus Hamburg, elfte Klasse in einer Gesamtschule und wegen einmal Sitzenbleiben schon 18 – und David aus Kampala, der Hauptstadt Ugandas, der erst 16 ist, aber weiß, dass er weg muss. Um jeden Preis.

Überhaupt kein Zufall ist, wie sie einander finden: im Internet, wo David aus Kampala auf Planet Romeo durchklickt zu David in Hamburg, weil in seinem Profil etwas steht, das in Kampala zu sieben Jahren Gefängnis führen kann: „Ich unterstütze die Rechte sexueller Minderheiten in Afrika!“

David in Kampala lässt dieser Satz nicht mehr los. Er weiß, dass er lebenslanglich im Knast enden kann, wenn er nicht bald wegkommt aus Uganda. Falls ihn nicht schon vorher fanatische Christen lynchen – wie seinen Freund Isaac. David hat keine Zeit zu verlieren. Wird David aus Hamburg am Ende Wort halten?

Kampala – Hamburg ist eine bewegende Geschichte, wie sich Jugendliche für ihr Recht auf Anerkennung engagieren – in Uganda und in Deutschland.

broschiert, ca. 176 S.,
12,5 cm x 20,5 cm
ca. 12 €, 18 sFr., 12,40 € [A]
ISBN 978-3-89656-283-8
erscheint im März 2020



„Lutz van Dijk erzählt die Geschichte des 16-jährigen David aus Kampala so, dass beeindruckend deutlich wird, was junge Menschen, die sexuellen Minderheiten angehören, in vielen Teilen der Welt erleiden müssen. Aber auch, wie sie sich mutig und einfallsreich wehren. Eine Pflichtlektüre für Schulen!“

Naana Lorbeer und Stephan Cooper
Queeramnesty Berlin

„Unsere Hoffnung ist, dass eines Tages so ein Buch, wie das von Lutz van Dijk, auch in Uganda gelesen werden kann.“

Dr. Frank Mugisha
Direktor von SMUG (Sexuelle
Minderheiten in Uganda), Kampala



Foto: privat

Lutz van Dijk, Dr. phil., geboren in Berlin, Lehrer in Hamburg, später Mitarbeiter der Anne Frank Stiftung in Amsterdam, seit 2001 in einem Township bei Kapstadt engagiert. Seine Bücher erhielten u.a. den Jugendliteraturpreis von Namibia 1997, den Gustav-Heinemann-Friedenspreis 2001 und den Rosa Courage Preis 2003. Die Poetik-Ehrenprofessur der Universität Oldenburg wurde ihm 2009 verliehen. Er lebt heute in Amsterdam und Kapstadt. Im Querverlag u.a.: *Verdammt starke Liebe sowie „Endlich den Mut ...“ – Briefe von Stefan T. Kosinski (1925-2003)*.

Ihre Mutter sah sie an. „Aber hör mal, Nell. Jetzt bist du ja schon drei Monate hier. Was machst du eigentlich die ganze Zeit?“

Es war nicht das erste Mal, dass sie Nell das fragte, aber offenbar waren Nells Antworten nicht erschöpfend genug gewesen. „Na, dich besuchen“, fing Nell an aufzuzählen, während sie ein weiteres Stück von ihrer bereits erkalteten Pizza abschnitt. „Lesen, spaziergehen. Ich schreibe Tagebuch und ein paar Texte, erhole mich, denke nach.“

„Das kann ja wohl kein Lebensinhalt sein für eine Frau im besten Alter“, sagte ihre Mutter.

„Soll es ja auch nicht sein. Es ist ja nur vorübergehend.“

Ihre Mutter schüttelte den Kopf. „Mein liebstes und einziges Kind, wenn du meinst, dass du dich um mich kümmern musst, weil du denkst, ich komme nicht mehr so gut zurecht, dann täuscht du dich. Auf mich musst du keine Rücksicht nehmen, ich bin ja schon groß.“ Sie sah Nell offenherzig an und zwinkerte ihr zu.

„Das weiß ich doch“, sagte Nell und lächelte sie an. „Ich bin ja auch nicht wegen dir hier, sondern wegen mir.“ Sie nahm ein Stück Pizza, aber plötzlich schmeckte es nach nichts. Das, was sie eben gesagt hatte, war gelogen. Sie war sehr wohl wegen ihrer Mutter hier. Vielleicht, weil sie hoffte, ihr am Ende ihrer Tage noch einmal näher zu kommen. Antworten auf bestimmte Fragen zu finden. Von ihr gebraucht zu werden.

Karen-Susan Fessel, geboren 1964 in Lübeck, aufgewachsen in Meppen/Ems. Studium der Theaterwissenschaft, Germanistik und Romanistik, seit 1994 Schriftstellerin und freie Journalistin. Karen-Susan Fessel lebt in Berlin. Zahlreiche Veröffentlichungen für Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Mehr über die Autorin unter: www.karen-susan-fessel.de



Foto: Ina Osterburg

Für Lesungen kontaktieren Sie: presse@querverlag.de.

Ein Roman über Älterwerden und Altsein, Heimat und Heimeligkeit, Wurzeln und Wurzellosigkeit.



Karen-Susan Fessel IN DIE WELT ROMAN

Nach mehr als drei Jahrzehnten in Berlin legt Nell ein Sabbatjahr ein und zieht in die norddeutsche Kleinstadt, in der sie ihre Jugend verbracht hat – und in der ihre Mutter heute noch lebt. Aber eigentlich ist Nell auf der Flucht – vor ihrer eigenen Vergangenheit.

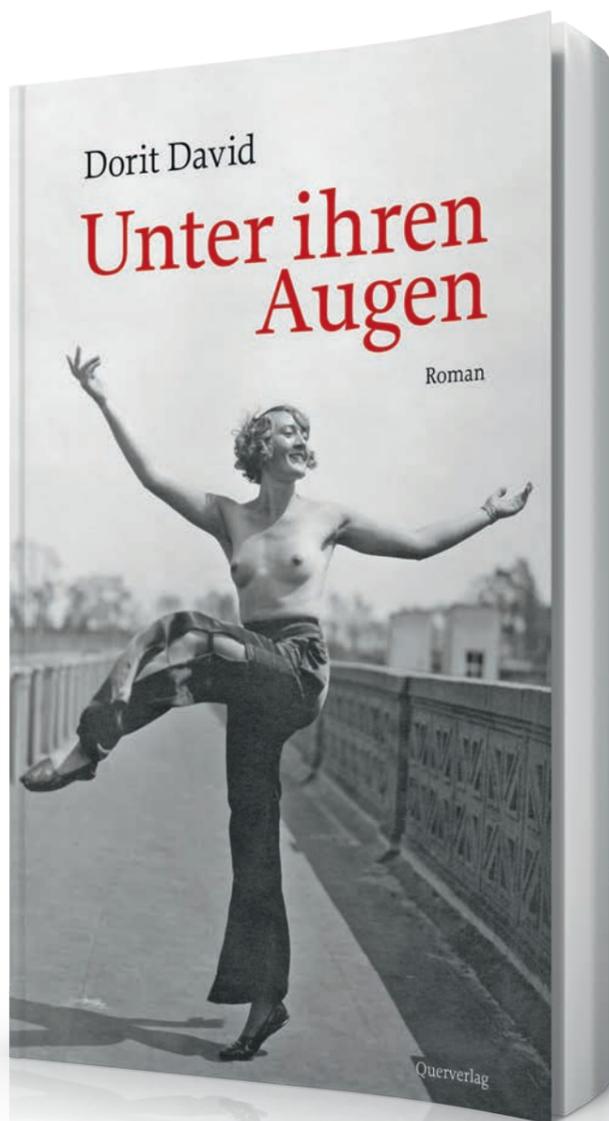
Ihre große Liebe Irma hat sich nach fast zwanzig Jahren überraschend von ihr getrennt, und seitdem hat Nell das Gefühl, dass die Zeit ihrer Mutter bald abläuft, und ihre eigene ebenfalls. Wo soll sie leben, wenn sie alt ist, und mit wem? Vielleicht ist es doch besser, zu den Wurzeln zurückzukehren, in eine Stadt, in der sie kaum jemanden noch kennt, in der sie aber ein Gefühl von Heimat empfindet.

Aber die beschauliche Kleinstadt ist von ganz eigenwilligen Persönlichkeiten bevölkert: Nells unorthodoxe Mutter hat kein Interesse daran, umhegt zu werden, Louis, der benachbarte Zimmermann, trägt sein eigenes Geheimnis mit sich herum, und auch Beate, die das Hotel gegenüber leitet, hat noch einiges vor. Als Nell sich mit einer früheren Klassenkameradin einlässt, ist die ersehnte Ruhe wieder dahin. Dann steht auch noch Nells bester schwuler Freund, Jack, vor der Tür, und Nell muss sich entscheiden – gehen oder bleiben?

gebunden, ca. 450 S.,
12,5 cm x 20,5 cm
ca. 20 €, 26 sFr., 20,60 € [A]
ISBN 978-3-89656-284-5
erscheint im März 2020



Ein Roman, der vor einem Jahrhundert spielt und doch heute wie ein Déjà-vu wirkt. Nach einer wahren Begebenheit in den zwanziger Jahren Hannovers.



Dorit David

Unter ihren Augen

Roman

1922 – Zeit des Aufbruchs. Begeistert befreit sich auch die 16-jährige Lieselotte von alten, moralischen Verkrustungen.

Tanzend. Etliche Frauen verdienen ihr Geld selbst und vor allem ohne Mann. Ein Umstand, den das ehrgeizige Mädchen ohnehin nicht vermisst. Unabhängigkeit und Selbstverwirklichung sind die Zauberworte ihrer Zeit. Dass sie „ernsthaft lila“ sein könnte, darauf kommt Lotte nicht mal im Traum.

Wie ein Gestirn am Himmel erscheint ihr da Berta Habenicht, und Lotte umkreist die Lehrerin seit dem Moment, als sie deren Schule betritt. Nur wenige Augenblicke später gehört sie bereits zu den Elevinnen, denn auch Berta hat ein Auge auf sie geworfen.

Die Sterne stehen günstig in der jungen Weimarer Republik; Lottes einziger Traum ist das Turnen und Tanzen! Dass die junge Frau jahrelang ihre Sexualität verdrängt, bemerken alle, nur Lotte selbst nicht, und dass Berta in einer lesbischen Beziehung lebt, führt sie beide in einen gefährlichen Strudel aus Konkurrenz, Verleumdung und Verrat. Nicht ungefährlich in einer Zeit des Übergangs zur Diktatur.

broschiert, ca. 424 S.,
12,5 cm x 20,5 cm
ca. 18 €, 26 sFr., 18,50 € [A]
ISBN 978-3-89656-285-2
erscheint im März 2020



„Lesenswert!
Authentisches und
spannendes Thema.“
Ulrike Renk

Die Knie zitterten, als sie das Schulbüro betrat. Wortlos starrte sie auf den Boden und konnte nicht begreifen, dass es wirklich um sie ging. Erst als Berta Habenicht ein zweites Mal nach ihrem Namen fragte, erwachte sie aus ihrer Taubheit.

„Lieselotte Daube, Fräulein Habenicht“, erwiderte sie mit einem eifrigen Knicks.

„Frau Habenicht, mein Kind!“, fuhr ihr die Leiterin über den Mund.

„Pardon, verzeihen Sie. Ich dachte ...“, stotterte Lotte. Berta Habenicht verzog die Mundwinkel. „Nun, Sie denken sicher, ich bin verheiratet? Nein, bin ich nicht. Merken Sie es sich trotzdem. In Zukunft: Frau Habenicht. Ich brauche keinen Mann, um mich zu erhöhen.“

Als Lotte errötete, fügte sie hinzu: „Fräulein Daube, Sie werden in den kommenden zwei Jahren hoffentlich lernen, warum sie ihren eigenen Beinen mehr trauen dürfen als einem einzigen Mann. Und nun kleiden Sie sich bitte aus für die Nacktprobe.“



Foto: Moritz Gerahdt

Dorit David, Jahrgang 1968, geboren und aufgewachsen in der Uckermark, lebt seit über 20 Jahren als freischaffende Künstlerin in Hannover. Zehn Jahre lang arbeitete sie an der Doris-Reichmann-(Gymnastik)Schule als Dozentin für Bewegungstheater. Sie veröffentlichte bislang zehn Bücher, davon fünf Romane. Auch im Querverlag erschienen: *Gefühl ohne Namen* (2012), *Tür an Tür* (2104) sowie *Die Dritte* (2016).

Robert war inzwischen rechts rangefahren, und auch der Streifenwagen stoppte. Bei einem weiteren Blick über die Schulter stellte ich fest, dass der Polizist in sein Funkgerät sprach. Wahrscheinlich überprüfte er nur unser Kennzeichen. Oder er rief Verstärkung.

„Oh, mein Gott, wir landen alle im Knast und werden von einem Dutzend tätowierter Kerle vergewaltigt“, prophezeite Nils, der direkt hinter mir saß. Obwohl er nervös klang, hatte ich das ungute Gefühl, dass dieses Szenario eine seiner Pornofantasien war.

„Wir sind vier Touristen, die einen Ausflug nach Disney World gemacht haben“, sagte Robert genervt. „Vier weiße Touristen. Warum sollte man uns verhaften?“

In meinem Kopf spulten sich tausend verschiedene Szenarien ab. Was wäre, wenn Nils irgendwas Dummes oder Beleidigendes sagen würde? Oder wenn ich vor lauter Nervosität wie der Hauptverdächtige in einem Mordfall wirkte und deshalb die Aufmerksamkeit des Polizisten erregte? Meine Hände wurden schweißnass. Ich war auch in Deutschland schon in Polizeikontrollen geraten, einmal mitten in der Nacht, ohne Brieftasche und in einem geliehenen Wagen. Der Beamte hatte sich meine Geschichte angehört und dann nur müde gesagt, ich solle einfach weiterfahren. Aber wir waren in Amerika, und ich hatte genügend Videos auf Facebook gesehen, in denen Autofahrer aus dem Wagen gezerrt und erschossen worden waren.

Mein Mund fühlte sich unglaublich trocken an. Ich schaute zu meinem Cousin Walter, der immer tiefer in die Rückbank sank und kreidebleich im Gesicht war. Mein Atem ging schneller, und dann fiel mir etwas ein.

„Ich hab noch den Zauberstab in der Jacke. Was, wenn er den für eine Waffe hält?“

Robert schaute mich mitleidig an: „Andy, Harry Potter ist nicht real ...“

Andreas Bertram ist gebürtiger Sauerländer, absolvierte in jungen Jahren eine kaufmännische Ausbildung und startete dann eine kurze, unbefriedigende Karriere im öffentlichen Dienst, bevor er ein Studium an der Filmakademie Baden-Württemberg begann. Heute lebt er in Bayern, schreibt Drehbücher, Beiträge für seinen Film-Blog sowie Romane unter verschiedenen Pseudonymen.

Der dritte Teil der München-Trilogie: Nach *Schmeckt wie Urlaub und macht nicht dick* und *Riecht nach Ärger und weihnachtet sehr* erleben Andy, Robert und Nils ein letztes großes Abenteuer.



Andreas Bertram

Fühlt sich an wie Liebe und ist echt kompliziert

Roman

Man sollte vorsichtig sein mit dem, was man sich wünscht – und sei es beim Ausblasen der Kerzen auf der Geburtstagstorte. Andy ist gerade 40 geworden und seit neun Jahren mit Robert zusammen, die Leidenschaft ist verfliegen und hat der grauen Alltagsroutine Platz gemacht. Robert würde gerne endlich heiraten, doch Andy hält nichts von der Ehe, schon gar nicht, wenn sie nur wegen steuerlicher Vorteile geschlossen wird. Wo bleibt da die Romantik?

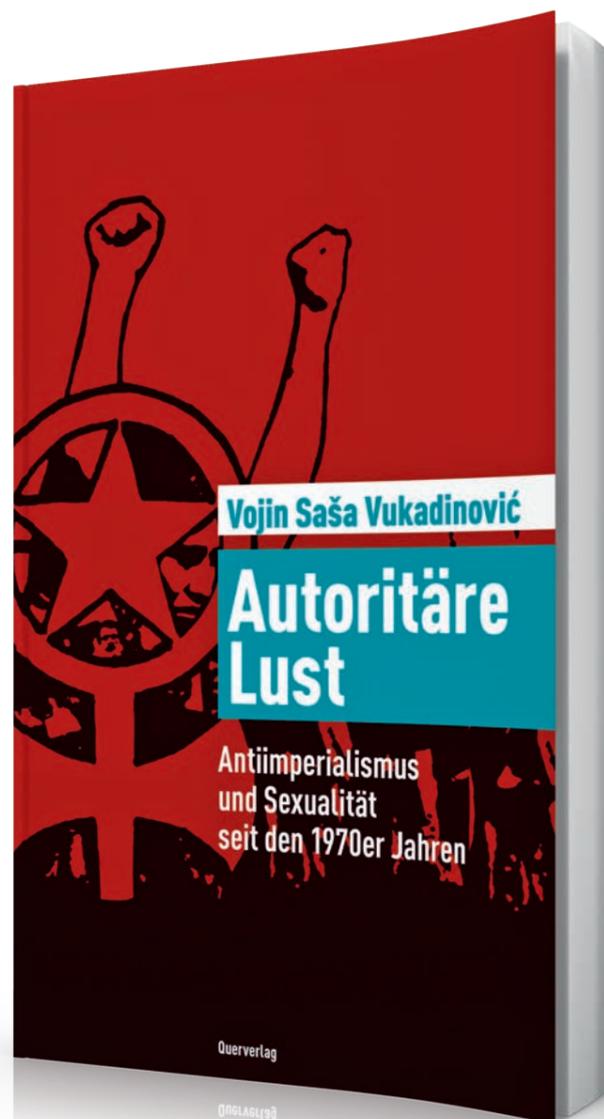
Andys bester Freund Nils hat der Romantik bereits abgeschworen und sie durch One-Night-Stands ersetzt, bekommt aber langsam die Altersdiskriminierung der Szene zu spüren. Als er den bekannten Reality-Soap-Star Mathias Stern kennenlernt und die Chance bekommt, an seiner Seite berühmt zu werden, wirft er jedoch alle Bedenken über Bord und will ihn sogar heiraten. Andy ist enttäuscht. Will sein Freund wirklich für den Ruhm auf Liebe verzichten? Oder steckt etwas ganz anderes dahinter?

Schon bald verwandelt sich auch Andys Leben in die reinste Seifenoper, in der ein schwuler Scheich, ein kapriziöses Popsternchen und ein wählerischer Alligator seinen Weg kreuzen. Vielleicht hätte er doch vorsichtig sein sollen mit dem, was er sich wünscht ...

broschiert, ca. 304 S.,
12,5 cm x 20,5 cm
ca. 16 €, 23 sFr., 16,45 € [A]
ISBN 978-3-89656-286-9
erscheint im März 2020



Die erste Studie zur antiimperialistischen Bewegung in der alten Bundesrepublik – und ihrer unerwarteten Erbschaft



Vojin Saša Vukadinović **Autoritäre Lust**

Antiimperialismus und Sexualität seit den 1970er Jahren

Judith Butlers 2005 auf Deutsch erschienene Essay-sammlung *Gefährdetes Leben* soufflierte dem Queer-Aktivismus einen Kurs, den dieser prompt bereitwillig eingeschlagen hat. Die Forderung, der westliche Feminismus solle „im Horizont eines antiimperialistischen Egalitarismus“ neu ausgerichtet werden, war jedoch nichts Neues: Kehrseiten der Emanzipationsbewegungen, die auf die Revolte von 1968 gefolgt waren, hatten sich in Westdeutschland schon in den 1970er Jahren abgezeichnet. Damals bildeten sich radikale Milieus aus, die autoritären Vorstellungen von „Befreiung“ anhängen und sich vor allem am Linksterrorismus orientierten. Sie standen im starken Kontrast zur Politik der Frauen- und Schwulenbewegung, auch wenn sie sich bisweilen deren Rhetorik bedienten.

Autoritäre Lust ist die erste Darstellung dieses Phänomens – dargelegt am Beispiel der antiimperialistischen Szene der alten Bundesrepublik, die in der sogenannten „Metropole“ eine „Front“ entfalten wollte und daran scheiterte.

broschiert, ca. 304 S.,
12,5 cm x 20,5 cm
ca. 18 €, 26 sFr., 18,50 € [A]
ISBN 978-3-89656-287-6
erscheint im März 2020



Aus dem Inhaltsverzeichnis

- Was ist Antiimperialismus?
- Vom Scheitern der Weltrevolution 1968 und den Folgen für politische Minderheiten
- 1970er Jahre: „Bewaffneter Kampf“ vs. sexuelle Befreiung, das Ende des „roten Jahrzehnts“ und die Islamische Revolution
- 1980er Jahre: Gegen NATO, Krieg und Patriarchat – und für „Palästina“
- 1990er Jahre: Nach dem Sozialismus = nach dem Linksterrorismus
- 11. September 2001 ... und die Folgen
- Die Wiederkehr des Verdrängten: Mit der Queer Theory gegen die politischen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts



Foto: Marcus Witte

Vojin Saša Vukadinović studierte Geschichte, Germanistik und Geschlechterforschung in Freiburg und Basel. Er promovierte mit einer mehrbändigen Arbeit zur Geschlechtergeschichte des deutschen Linksterrorismus am Friedrich-Meinecke-Institut der Freien Universität Berlin. Neben zahlreichen wissenschaftlichen Publikationen erscheinen seine Artikel u.a. in *Ästhetik und Kommunikation*, *EMMA*, *Jungle World*, *NZZ*, *Siegessäule* und *Texte zur Kunst*. 2018 brachte er den Sammelband *Freiheit ist keine Metapher – Antisemitismus, Migration, Rassismus, Religionskritik* im Querverlag heraus.

Für Lesungen kontaktieren Sie: presse@querverlag.de.

Aus dem Inhaltsverzeichnis

- Intersektionalität: Allheilmittel, Irrweg oder Politikersatz der Linken?
- „Beißreflexe“ als Reizwort. Eine Debattenbesprechung
- Warum Begehren nicht diskriminierend ist
- Queerfeministischer Transaktivismus auf Twitter. Oder: An allem ist die Cis-Frau schuld!
- Begriffliche Eliminierung und theoretische Reproduktion des Antisemitismus im akademischen Antirassismus
- Warum Unwissenheit keine Transphobie ist. Transformatives Lernen als Voraussetzung für Trans-Allyship
- Religion, Kultur und Menschenrechte am Beispiel von Frauen und Queers
- Das rassistische Bedürfnis. Gender-Theorie, xenophile Projektion, narzisstische Kränkung
- Kritische Betrachtung von queerer Psychoanalyse
- Am „allergischen Punkt des Sexus“. Überlegungen zu Ekel, Lust und Sexualmoral
- Kritische Auseinandersetzung mit Postkolonialer Theorie am Beispiel von Aníbal Quijano

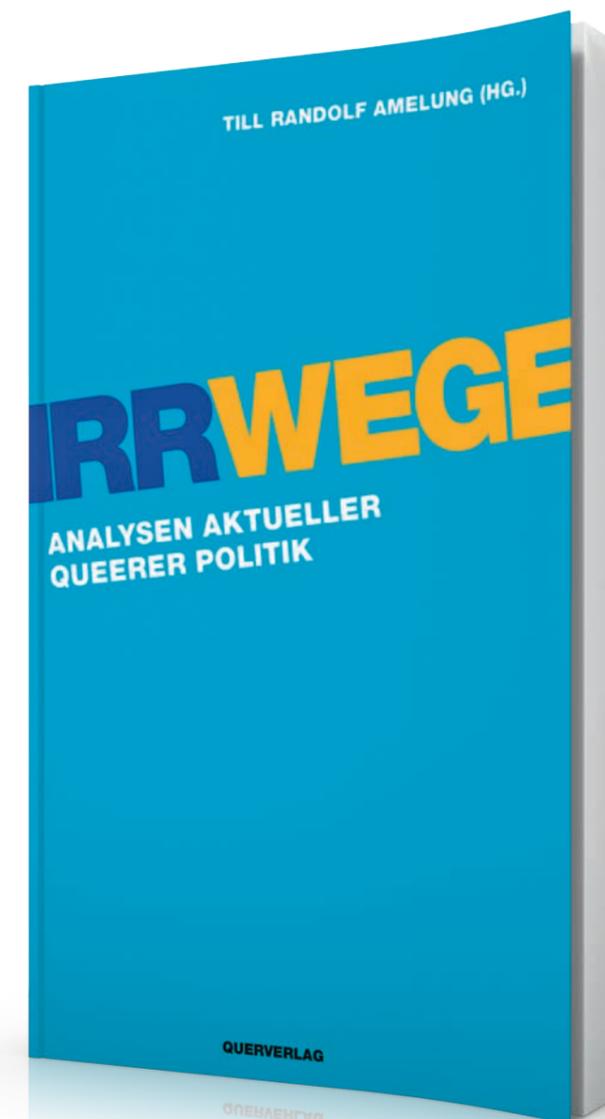


Foto: Doris Belmont

Till Randolf Amelung ist freiberuflicher Autor und Referent und hat Geschlechterforschung und Geschichtswissenschaften in Göttingen studiert. Beruflich beschäftigt er sich vor allem mit geschlechtersensibler Gesundheitsversorgung sowie Diversity und Intersektionalität. Missstände in Wissenschaft und zeitgenössischen Ansätzen im Aktivismus stehen im Zentrum seiner Kritik, die er bereits in *Beißreflexe* formulierte.

Für Veranstaltungen kontaktieren Sie: presse@querverlag.de.

Sackgassen und Irrwege queerer Politik



TILL RANDOLF AMELUNG (HG.)

IRRWEGE

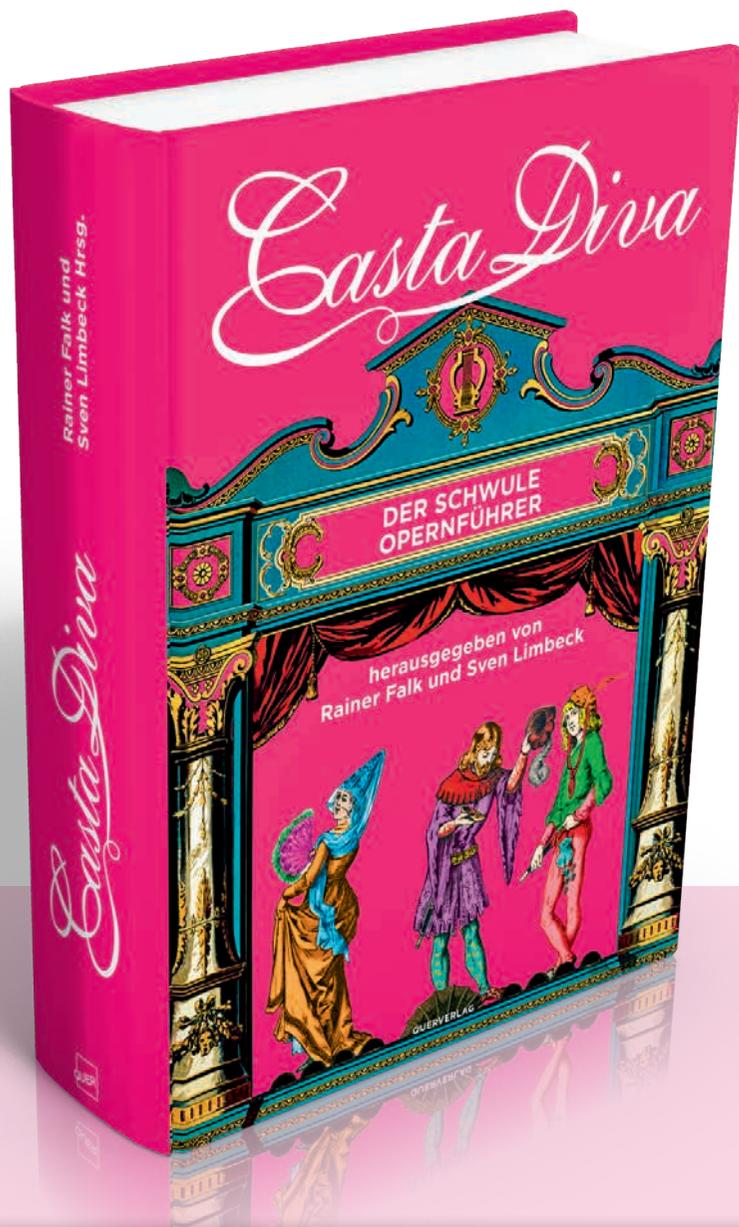
ANALYSEN AKTUELLER QUEERER POLITIK

Das Engagement für die Rechte sozialer Minderheiten sieht sich immer stärkerer Kritik ausgesetzt. Es gehe bloß um „Identitätspolitik“, die an einem nachhaltigen gesellschaftlichen Wandel nicht interessiert sei. Das sind Folgen eines poststrukturalistisch geprägten Theorie- und Politikverständnisses. Die Rolle der Sprache wird übermäßig betont – die soziale Realität gerät in den Hintergrund. Diese Entwicklung wird in allen Feldern der Antidiskriminierungs- und Menschenrechtspolitik unter dem Modewort „Intersektionalität“ forciert.

Dieser Sammelband befasst sich mit den Auswirkungen, die sich für queere Politik ergeben. Mit 10 Beiträgen und ihren Autor_innen, die exemplarisch dafür stehen, dass nicht jede_r den Glauben an die Kraft kritischer Analysen und Auseinandersetzungen begraben hat.

broschiert, ca. 288 S.,
12,5 cm x 20,5 cm
ca. 18 €, 26 sFr., 18,50 € [A]
ISBN 978-3-89656-288-3
erscheint im März 2020





Rainer Falk & Sven Limbeck (Hg.)

Casta Diva

DER SCHWULE OPERNFÜHRER

Ein unterhaltsames Nachschlagewerk für schwule Opernfans und alle, die es werden wollen

»Die Queerness der Oper entfaltet ihre Attraktivität nicht nur für die gay community, sondern für alle Menschen, die in Anders- und Fremdartigkeit auch Schönheit sehen. Und in diesem Sinne sehe ich in dem vorliegenden Opernführer auch nicht nur ein Nachschlagewerk für schwule und lesbische, sondern für alle Leserinnen und Leser, die sich für die wunderbaren Anomalien in der Welt der Oper begeistern.«

Barrie Kosky, Intendant und Chefregisseur der Komischen Oper Berlin

gebunden mit Samtbeflockung,
Kapitalbändchen, 2 Lesebändchen
704 S., 250 Vierfarbfotos
50 €, 76,30 sFr., 50,50 € [A]
ISBN 978-3-89656-280-7



Auslieferungen

Prolit-Verlagsauslieferung
Siemensstraße 16
35463 Fernwald
Tel.: 0641-94 39-335
Fax: 0641-94 39-339
a.willenberg@prolit.de
Kontakt: Andrea Willenberg

AVA Verlagsauslieferung AG
Centralweg 16
8910 Affoltern am Albis
Tel.: 044-762 42 50
Fax: 044-762 42 10
avainfo@ava.ch

Vertretungen

Ilona Bubeck
Tel.: 033922 901190
ilona.bubeck@t-online.de

Berlin, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern

Anna Maria Heller
Berliner Verlagsvertretungen
Liselotte-Herrmann-Straße 2, 10407 Berlin
Tel.: 030-421 22 45 / Fax: 030-421 22 46
berliner-verlagsvertretungen@t-online.de

Grafik: Sergio Vitale
Gemälde: ©Jan Ros: „Welcome“, 2016, Öl auf Holz,
Querverlag GmbH
Akazienstraße 25 · 10823 Berlin
Tel.: 030-78 70 23 40
e-mail: mail@querverlag.de
www.querverlag.de